

TRIBÜNE

Klicks mit Konsequenzen

Gastkommentar

von Sara Signer

Die Sicherheit der Kinder ist eines der grössten Anliegen von Eltern und Betreuungspersonen. Das bezieht sich heute in einer Mediengesellschaft nicht mehr nur auf die sichere Überquerung des Fussgängerstreifens, sondern vermehrt auch auf die Sicherheit, wenn die Heranwachsenden online unterwegs sind.

Das Internet und virtuelle Welten als selbstverständliche Lebenswelt von Heranwachsenden zu akzeptieren, fällt vielen Erwachsenen schwer, weil sie sich selber unsicher fühlen und vieles davon nicht kennen (oder nicht gut genug kennen), so dass sie die Heranwachsenden durch den digitalen Dschungel führen könnten. Genau das aber wird heute von Eltern und Betreuungspersonen erwartet.

Die Horrorszenarien von einem bestellten Ferrari oder leer geräumten Konten, weil Heranwachsende gerade online waren, sind glücklicherweise Einzelfälle. Dies bestätigen auch die Daten des internationalen Forschungsprojekts «EU Kids Online III», welches die Internetnutzung von 9- bis 16-jährigen Heranwachsenden untersucht hat. Nur 6 Prozent der befragten Kinder haben schon einmal einen Datenmissbrauch erlebt.

Das viel brennendere Thema ist der «korrekte» Umgang mit den eigenen Daten – Fotos, Telefonnummer, Adresse, Vorlieben, Fankultur usw. Wie viel darf, soll oder will ich davon preisgeben, ohne dass ich negative Konsequenzen tragen muss? Und wieder kommen die Eltern ins Spiel. Vor allem bei Kindern wird von den Eltern erwartet, dass sie ihren Sprösslingen zeigen, worauf sie achten müssen bzw. was passieren kann, wenn man mit seinen Daten allzu freizügig umgeht.

Die «digital footprints», also die Spuren, die wir im Internet hinterlassen, können – je nach Umständen – Konsequenzen für den weiteren Lebensverlauf haben: Auch hierbei handelt es sich zum Glück um Einzelfälle. Die vermehrte Thematisierung solcher Fälle sowie das Ausmalen von unglücklichen Szenarien in den Medien haben zu einer erhöhten Sensibilität im Umgang mit den eigenen Daten geführt.

Und auch hier können wir auf die Medienkompetenz unserer Kinder zählen: Nur 4 Prozent der Schweizer Kinder haben z. B. auf Facebook ihre Privatsphäreneinstellungen auf «öffentlich» gestellt, so dass jede beliebige Person sehen kann, was gepostet wird. Einen etwas fahrlässigeren Umgang pflegen wir aber oft mit Daten anderer Personen.

So ist es für uns heute selbstverständlich, dass wir die Fotos der Geburtstagsparty später auf Facebook posten, damit sich alle Eingeladenen die Fotos ebenfalls anschauen können; oder es werden beliebige lustige Strassenszenen gefilmt und an Freunde weitergeleitet. Auch wenn das praktisch oder eben vielleicht auch lustig ist, so können doch Persönlichkeitsrechte verletzt werden, wenn solche Posts ungefragt erfolgen. Wir Erwachsene tun dies, also tun es die Kinder auch.

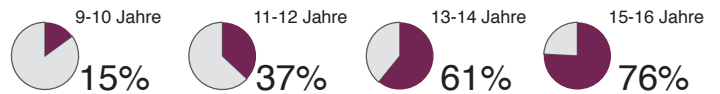
Die schnelle Entwicklung von digitalen Gadgets hat dazu geführt, dass Kommunikationsmöglichkeiten vorhanden sind, die die Elterngeneration vorher nicht kannte. Das heisst also: Wissen von einer Generation zur nächsten weiterzugeben, funktioniert nicht mehr. Das führt zwar teilweise zu Verunsicherungen, ist aber kein Grund zur Sorge.

Der Mensch lernt schnell. Neue Konventionen bilden sich heraus, und im Wissen und im Umgang mit digitalen Medien ist die jüngere Generation meist fitter! Fördern wir die Heranwachsenden, machen wir sie medienkompetent, dann sind sie bereit für eine Zukunft mit neuen digitalen Gadgets und auch in der Lage, all die arbeitserleichternden Vorzüge von Online-Tools zu nutzen.

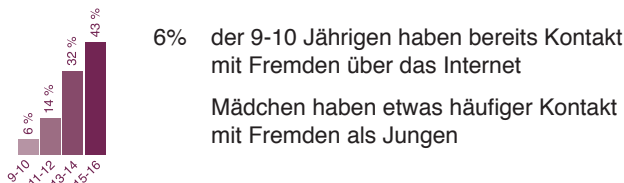
Sara Signer ist Medienwissenschaftlerin und in verschiedenen Forschungsprojekten zum Thema Kinder und Medien tätig. Sie arbeitet als Entwicklerin von Lernsoftware sowie im Bereich Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich.

© Neue Zürcher Zeitung AG - Alle Rechte vorbehalten

52% aller befragten Kinder und Jugendlichen in der Schweiz haben schon mindestens 1 Risiko im Internet erlebt. Je älter die Kinder sind, desto grösser ist der Anteil jener Kinder, die schon mindestens ein Risiko erlebt haben.

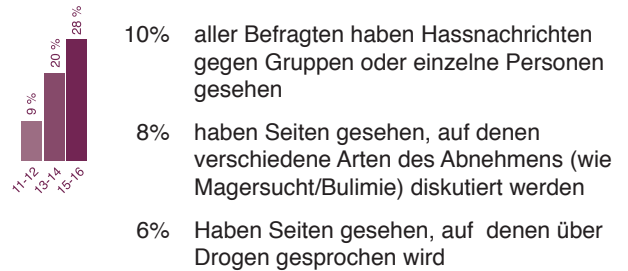


25% der Befragten haben schon **Kontakt mit Fremden** im Internet gehabt



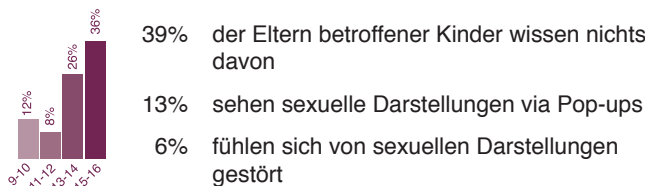
6% der 9-10 Jährigen haben bereits Kontakt mit Fremden über das Internet
Mädchen haben etwas häufiger Kontakt mit Fremden als Jungen

19% haben **problematische Inhalte** im Internet gesehen



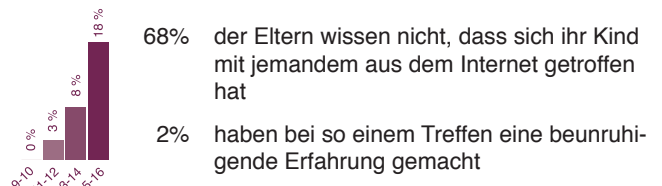
10% aller Befragten haben Hassnachrichten gegen Gruppen oder einzelne Personen gesehen
8% haben Seiten gesehen, auf denen verschiedene Arten des Abnehmens (wie Magersucht/Bulimie) diskutiert werden
6% Haben Seiten gesehen, auf denen über Drogen gesprochen wird

21% der Schweizer Jugendlichen haben **sexuelle Darstellungen** im Internet gesehen



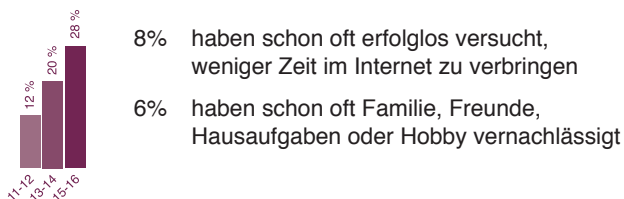
39% der Eltern betroffener Kinder wissen nichts davon
13% sehen sexuelle Darstellungen via Pop-ups
6% fühlen sich von sexuellen Darstellungen gestört

7% haben schon **Fremde getroffen** die sie im Internet kennenlernten



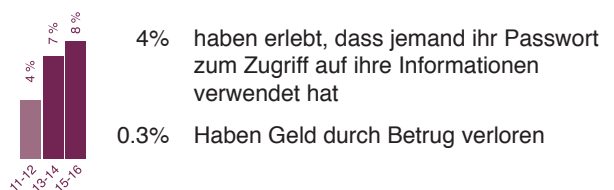
68% der Eltern wissen nicht, dass sich ihr Kind mit jemandem aus dem Internet getroffen hat
2% haben bei so einem Treffen eine beunruhigende Erfahrung gemacht

20% haben schon Erfahrungen mit **exzessiver Nutzung** des Internets gemacht



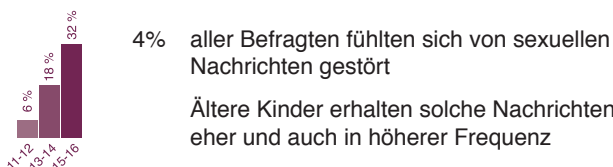
8% haben schon oft erfolglos versucht, weniger Zeit im Internet zu verbringen
6% haben schon oft Familie, Freunde, Hausaufgaben oder Hobby vernachlässigt

6% der Befragten haben schon **Datenmissbrauch** erlebt



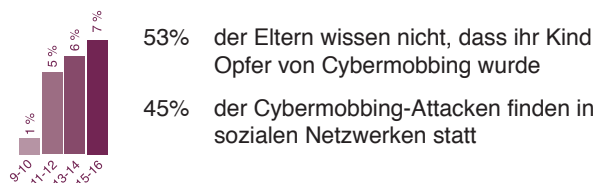
4% haben erlebt, dass jemand ihr Passwort zum Zugriff auf ihre Informationen verwendet hat
0.3% Haben Geld durch Betrug verloren

19% der Heranwachsenden haben schon **sexuelle Nachrichten** gesehen oder erhalten



4% aller Befragten fühlten sich von sexuellen Nachrichten gestört
Ältere Kinder erhalten solche Nachrichten eher und auch in höherer Frequenz

5% aller Befragten wurden schon **Opfer von Cybermobbing** im Internet



53% der Eltern wissen nicht, dass ihr Kind Opfer von Cybermobbing wurde
45% der Cybermobbing-Attacken finden in sozialen Netzwerken statt

1'000 Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 16 Jahren und jeweils ein Elternteil wurden für die EU Kids Online Studie: Schweiz befragt. Die Datenerhebung wurde 2012 in der Deutschschweiz und in der Westschweiz durchgeführt. Die Ergebnisse sind bezüglich Alter, Geschlecht, Urbanität und Bildungsstand (der Eltern) repräsentativ. Den vollständigen Bericht finden Sie unter: www.eukidsonline.ch